

MITTEILUNGEN

DER REDAKTION

Am 2. Oktober 1968 starb in seinem 83. Lebensjahr, Prof. Dr. Dr. *Friedrich Lenz*. Im ersten Jahrgang dieser Zeitschrift (1950) begann seine Mitarbeit an den „Gewerkschaftlichen Monatsheften“, und seitdem hat er uns Jahr für Jahr Aufsätze zur Verfügung gestellt, die von seinem umfassenden Wissen, seiner meisterlich klaren Darstellung komplizierter Zusammenhänge und seiner weltoffenen, im besten Sinne zugleich sozialistischen und liberalen Gesinnung Zeugnis ablegten. Es war ihm vergönnt, bis zuletzt schöpferisch tätig zu sein: erst vor wenigen Jahren erschien sein umfangreiches Werk „Weltwirtschaft im Umbruch — Kritische Analyse der internationalen Politik und Wirtschaft unserer Gegenwart“, im vorigen Jahr seine Schrift »Friedrich List's Staats- und Gesellschaftslehre“ — und vor wenigen Wochen noch überreichte er, bei der Feier zum 65. Geburtstag von Bruno Gleitze, mit einer Ansprache die Festschrift, die er zu Ehren des fast zwei Jahrzehnte jüngeren Kollegen herausgegeben hat (wir haben sie im Oktoberheft 1968 eingehend gewürdigt). Was Friedrich Lenz von 1912 bis 1933 (dann wurde er wegen „politischer Unzuverlässigkeit“ abgesetzt) und dann wieder seit 1946 als Forscher und Lehrer an deutschen Hochschulen geleistet hat und was in der langen Reihe seiner Bücher niedergelegt ist, das lebt weiter in den Vielen, die sich dankbar seine Schüler nennen.

Die deutsche Gewerkschaftspresse und darüber hinaus die deutsche Gewerkschaftsbewegung hat einen schweren Verlust erlitten: im Alter von knapp 47 Jahren ist *Horst Heibmg* am 15. Oktober 1968 tödlich verunglückt. — Nach der Entlassung aus englischer Kriegsgefangenschaft trat der 24jährige zuerst als Herausgeber einer politischen Zeitschrift für die Jungsozialisten hervor und erlernte den Journalismus in der täglichen Praxis der Lokalredaktion der „Westfälischen Rundschau“, die er 1954 verließ, um an der Hamburger Akademie für Gemeinwirtschaft zu studieren. Von 1957 an arbeitete Helbing in der Pressestelle des DGB-Bundesvorstandes, seit dem 1. Januar 1963 bis zu seinem jähen Tode war er Chefredakteur der Funktionärzeitschrift „Die Quelle“. In den „Gewerkschaftlichen Monatsheften“ veröffentlichte Helbing zuletzt im Novemberheft 1967 einen stark beachteten Aufsatz „Gewerkschaften auf dem Prüfstand“, der sich — wie alles, was Helbing schrieb und tat — durch verantwortungsbewußte, unabhängige, nie nach persönlichem Erfolg schielende Sachlichkeit und Offenheit auszeichnete. Er war ein Kollege, von dem jeder sagte: „Einen besseren findest du nicht.“

Seit bald einem Jahrzehnt haben sich die „Gewerkschaftlichen Monatshefte“ bemüht, in Aufsätzen, Berichten und Besprechungen der Arbeiterdichtung und der Sozialen Literatur auch in dieser Zeitschrift ein Echo zu geben. Daß seit etwa 1960 wieder von der alten Arbeiterdichtung gesprochen und Industriedichtung unserer Zeit lebendig gefördert wird, das ist fast ausschließlich einem einzelnen Mann zu danken: *Fritz Hüser*, Direktor der Dortmunder Stadtbücherei und Gründer und Betreuer des einzigen Archivs für Arbeiterdichtung und Soziale Literatur. Am 4. Oktober 1968 wurde er 60 Jahre alt. Der Deutsche Gewerkschaftsbund würde sich ehren und den Sinn seines Kulturpreises aufs schönste erfüllen, wenn er diese hohe Auszeichnung diesem so bescheidenen wie verdienten Manne verleihen würde.

*

Wolfgang Sternstein, 1939 in Braunschweig geboren, studierte an den Universitäten Tübingen, Wien und Frankfurt/Main Germanistik, Philosophie und Politikwissenschaft. Neben Aufsätzen in Zeitschriften veröffentlichte er „The Ruhrkampf of 1923: Economic Problems of Civilian Defence“ in: Adam Roberts „The Strategy of Civilian Defence. Nonviolent Resistance to Agression“, Faber and Faber, London 1967. Zur Zeit arbeitet Sternstein, der in diesem Heft auf unseren Wunsch das Problem des gewaltlosen Widerstandes am Modell der Tschechoslowakei 1968 darstellt, an einer Dissertation über das Thema „M. K. Gandhi und F. Fanon. Zur Theorie der kolonialen Revolution“.

Charles T. Z. Chung, 1938 als Sohn koreanischer Eltern in Schanghai geboren, haben wir unseren Lesern schon im Juliheft dieses Jahrgangs mit einem Aufsatz über die politischen Hintergründe der Entführung der Südkoreaner vorgestellt.

Dr. *Theo Thiemeyer*, Jahrgang 1929, ist unseren Lesern seit 1959 durch eine Reihe größerer Aufsätze über theoretische und praktische Probleme der Volkswirtschaft und der Gesellschaftspolitik bekannt. Er hat sich mit einer Arbeit über „Gemeinnützigkeit als Ordnungsprinzip“ habilitiert und ist zur Zeit Privatdozent für Sozialpolitik an der Universität Köln.

Gerhard Specht, 1934 in Immenstadt im Allgäu geboren, studierte nach dem Abitur an der Universität München Volkswirtschaft; 1956 Diplomprüfung für Volkswirte. Von 1956 bis 1960 war er freier Mitarbeiter beim DGB-Landesbezirk Bayern, dann von 1960 bis 1963 Betriebswirtschaftlicher Referent der Hans-Böckler-Gesellschaft; seit 1963 ist Gerhard Specht, der zahlreiche Aufsätze — insbesondere in der Gewerkschaftspresse — veröffentlicht hat, Abteilungssekretär des DGB-Landesbezirks Bayern.